Frauenhilfsvereins-Nummer!

Zur Gründungsfeier des Frauenhilfsvereins

17. März 1842—1935.

Eine Zeitschrift

der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Gegründet im Jahre 1868

Nr. 5	1. März 1935	67. Jahrgang

Der Frauenhilfsverein – ein Vorbild.

Von Präsident Joseph F. Merrill.

Der Frauenhilfsverein ist und war immer ein Vorbild für alle andern Organisationen der Kirche, sowohl was die Aufrichtigkeit, Treue und Ergebenheit seiner Mitglieder betrifft wie auch in bezug auf die Güte und Größe seines Dienstes. Keine Ziele können höher, keine Bestrebungen ernsthafter, keine Leistungen vollkommener sein als diejenigen dieses Vereins. Wenn im Einzelfalle die Wirklichkeit zu weit hinter dem Ideal zurückbleibt, so kann dies nur an örtlichen Mißständen liegen. Vielleicht haben dann die Beamtinnen und Mitglieder des betreffenden Ortsvereins die herrlichen Möglichkeiten ihrer Berufung noch nicht erfaßt. Jede mit diesem Verein verbundene Frau sollte sich persönlich verpflichtet fühlen, alles in ihrer Kraft Liegende zu tun, um ihn zum Siege zu führen.

Ein gut arbeitender Frauenhilfsverein ist eines der besten Werbemittel. Und doch ist Predigen im eigentlichen Sinn des Wortes kein Ziel dieses Vereins. Er arbeitet nach dem Grundsatz: „Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euern Vater im Himmel preisen." Aber die Erfahrung lehrt, daß dieser mittelbare Weg oft der allerbeste ist, um das Evangelium zu verkündigen. Wir hoffen, unsre Frauenhilfsvereine werden ihre wunderbaren Möglichkeiten im Auge behalten und sie verwirklichen. Sie werden dann wie dienende Engel den Kindern unsres Himmlischen Vaters Trost, Freude, Hoffnung und Segnungen bringen.

Was die Frauen für die Kirche getan haben.

Von Präsident Heber J. Grant.

Ich bin mir bewußt, daß die Kirche ohne die wunderbare Arbeit der Frauen ein Mißerfolg geworden wäre. Die Mutter in der Familie ist es — viel mehr als der Vater — die den Herzen der Kinder ein Zeugnis vom und eine Liebe zum Evangelium Jesu Christi einflößt. Unsre Väter und Mütter kamen seinerzeit hierher in die Felsengebirge einzig und allein, um dem Herrn zu dienen und für die Seligkeit der Menschheit zu arbeiten; und woimmer Sie eine Frau finden, welche dieser Arbeit treu ergeben ist, werden Sie beinahe ohne Ausnahme finden, daß auch ihre Kinder ihr treu ergeben sind.

Die Mutter beeinflußt und gestaltet unser Leben mehr, als es der Vater tut, denn dieser ist so viel außer dem Hause; seine Verbindungen mit der Welt entführen ihn oft dem Familienkreise. Infolgedessen schulden wir unsern Müttern alles. Ich natürlich in besonderm Maße, denn mein Vater starb, als ich erst neun Tage alt war. Und die wunderbaren Belehrungen, der Glaube und die Standhaftigkeit meiner Mutter waren mir ein Ansporn und ein Licht auf meinem Wege durchs Leben.

Mein Schicksal brachte es mit sich, daß ich als Kind viele Stunden in der Gesellschaft Elisa R. Snows zubrachte. In ihrem Zimmer im „Löwenhause" in der Salzseestadt habe ich Stunden um Stunden verbracht und wurde nicht müde, sie von ihren Erfahrungen mit dem Propheten Joseph Smith erzählen zu hören; nach meiner Mutter habe ich von keiner Frau soviel Inspiration empfangen wie von ihr. Ich war von Jugend auf mit ihr und allen andern Führerinnen des Frauenhilfsvereins gut bekannt, war doch meine eigene Mutter während gut dreißig Jahren Präsidentin des Vereins in der 13. Ward in der Salzseestadt. Sie mußte ihr Amt schließlich niederlegen, weil sie mit dem Alter ihr Gehör nahezu völlig verlor.

Geben ist seliger denn nehmen, und die Frauen sind immer bereit und willig, zu geben, mehr als es bei den Männern der Fall ist. Auf seiten unsrer lieben Schwestern und der Frauen in der ganzen Welt im allgemeinen ist eine Bereitwilligkeit zu Opfern vorhanden, die wir bei den Männern nicht finden; sie sind die Führerinnen in allem, was geistig und sittlich erhebt und aufbaut.

Die Führerinnen im Frauenhilfsverein und im Fortbildungsverein für junge Mädchen und allen Klassen und Abteilungen dieser Organisation genießen die Liebe und das Vertrauen der Präsidentschaft der Kirche. Wir beten für sie. In unsern Versammlungen beten wir immer für die leitenden Beamten und Beamtinnen unsrer Hilfsorganisationen; auch in meinen persönlichen Gebeten glaube ich nicht, daß ich jemals vergessen habe, für die Männer und Frauen zu beten, die an der Spitze dieser Organisation stehen.

Möge der Geist des lebendigen Gottes beständig Ihr Führer sein. Dies ist mein demütiges Gebet, und ich bitte es im Namen des Erlösers. (Präsident Grant an der FHV.-Generalkonferenz vom April 1830.)

Herzliche Grüße
der Generalpräsidentschaft des Frauenhilfsvereins.

Zum Jahrestag der Gründung unsres Vereins entbieten wir den Frauenhilfsvereinsmitgliedern in der ganzen Welt unsre herzlichen Glückwünsche und Grüße — sowohl denen auf den Inseln des Stillen Ozeans, in Südafrika, in Kleinasien und Europa, wie auch denen in den Pfählen und Gemeinden in den Vereinigten Staaten, in Mexiko und Kanada — mit dem fortschreitenden Wachstum und der Entwicklung unsrer Organisation umspannt diese nachgerade den Erdkreis.

Wir schätzen den selbstlosen, treuergebenen Dienst der 1772 Pfahl-, Ward- und Gemeindeleitungen und Sekretärinnen sowie den der vielen Sozialhelfer und -helferinnen, die unsern leitenden Beamtinnen bei der Durchführung unsres umfangreichen Wohlfahrtsprogrammes so treu und eifrig zur Seite stehen. Wir anerkennen die tüchtige, erfolgreiche Arbeit der 6648 Klassenleiterinnen, die durch ihre Fähigkeiten und ihren Fleiß dazu beitragen, den ungewöhnlich hohen Stand unsres Klassenunterrichtes zu erreichen und zu erhalten. Wir sind dankbar für die Armee von 23,222 Besuchslehrerinnen, die so freigebig ihre Zeit und Kraft den Besuchen widmen, und ebenso dankbar sind wir für die Treue und Unterstützung der Mitglieder selbst, die eine solche Organisation und einen solchen Erfolg möglich machen.

Louise Y. Robison.

Nicht weniger schätzen wir die Hilfe der Priesterschaft, bei der die Frauen unsres Vereins Leitung und Unterstützung finden, und ebenso anerkennen wir die Arbeit der Mitglieder unsres Hauptvorstandes, die sich wöchentlich zu Ausschußsitzungen versammeln und so willig an die verschiedenen Konferenzen und Konventionen reisten.

Ihnen allen sprechen wir unsre Wertschätzung aus und wünschen Ihnen Gottes reichsten Segen in der Hoffnung, daß unsrer Organisation im Jahre 1935 ein noch größrer Erfolg beschieden sein möge.

Wir wünschen unsern vielen getreuen Mitarbeiterinnen von ganzem Herzen Erhörung ihrer Gebete, damit sie in ihrem Leben, ihren Heimen und Familien vom Herrn mit jenem persönlichen Erfolg gesegnet werden möchten, den ihre selbstlose Hingabe an unsre große Sache verdient.

Louise Y. Robison, Amy Brown Lyman,
Julia A. Child † *)

Generalpräsidentschaft des Frauenhilfsvereins.

---

*) Schwester Child ist inzwischen gestorben.

Gruß zur Gründungsfeier des Frauenhilfsvereins.

Der dreiundneunzigste Jahrestag des Frauenhilfsvereins ist nun da. Zu dieser Feier entbiete ich allen Gliedern des Vereins in der Europäischen Mission die herzlichsten Grüße. Mögen diese Versammlungen ein Anlaß zu einer freudigen und glücklichen Zeit sein.

Mir ist es von großer Bedeutung, daß unser Profet Joseph Smith die Inspiration zur Gründung des Frauenhilfsvereins im Frühling bekam. Ich möchte Sie alle bitten, in den nächsten Wochen still und mit aller Ehrerbietung das Leben in der Natur zu beobachten. „Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen!“ (Matth. 6 : 28.) Wenn wir dies tun, kommen wir in Berührung mit dem Schöpfer und Regierer der Natur.

Emily T. Merrill.

Wir sagen oft, Gott arbeite in geheimnisvoller Weise. Es fällt uns schwer, zu verstehen, wie Er in unserm Leben oder im Leben unsres Nächsten Seine Zwecke ausführt, oder wie im Leiden der Welt ein Zweck sein kann. Wir können nicht verstehen, daß durch dieses Leiden der Menschen Gutes entstehen kann, weder für den, der leidet, noch für den, der dieses Leiden mitansehen muß. Im Frühling aber bekommen wir doch einen kleinen Einblick in das Wirken Gottes. Es ist ein Wirken für das Schöne. Aus Frost und Kälte, aus Gewitter und Sturm, aus Wind und Regen schafft Er eine Schönheit, die uns mit Bewunderung und Ehrfurcht erfüllt. Wenn Gott solche Wunder in der Natur wirken kann, was kann Er dann in der menschlichen Natur schaffen? Das Traurige ist, daß wir nicht zulassen, daß Er Seine Arbeit an und in uns tut. Wir wollen, daß unser Wille, nicht der Seinige, herrsche. Sein Wille für die Primel und die Narzisse ist Sein Wille für uns, nämlich: uns in den dunkeln Tagen vorzubereiten für das Schöne und Gute, das in uns verborgen liegt. Die Natur, Gottes ältester Evangelist, bringt uns eine Botschaft, die von Mut, Geduld, Hoffnung und Liebe zeugt.

Diese schönen Dinge der Natur liegen grade vor Ihrer Tür; deshalb bitte ich Sie, hinauszugehen und sie in aller Stille anzusehen. Dann stellen Sie sich einmal diese Frage: „Wenn Gott in Seiner Gnade und Güte das Leben für den Menschen verschönert, warum tun wir nicht das gleiche füreinander?“ Denken wir einmal an alle die Menschen, mit denen wir in Berührung kommen, was können wir tun, um Freude und Liebe in das Leben andrer zu bringen? Dann würden wir so handeln wie Gott handelt.

Ich bin gewiß, daß der Profet Joseph Smith nicht nur die Be-

dürfnisse des menschlichen Körpers im Sinne hatte, sondern auch den Hunger des Herzens und der Seele.

Jetzt sollten wir den Entschluß fassen und uns das Ziel setzen, im neuen FHV-Jahr Freude und Liebe unter unsern Mitmenschen, unsern Mitarbeitern und Nachbarn zu verbreiten. Laßt uns unsre Liebe zu Gott dadurch beweisen, daß wir mit neuer Begeisterung und neuem Eifer uns in der Nächstenliebe üben! Laßt uns die unschönen Eigenschaften der Eifersucht, der Uneinigkeit und der lieblosen Kritik überwinden und unsre Persönlichkeit mit Güte und Sanftmut schmücken. Diese Eigenschaften sollten uns zieren, wie das bescheidene Efeu alles schmückt. Wo man es auch pflanzt, da wächst es höher und höher. So laßt uns ebenfalls immer höher und weiter zu größerer Vollkommenheit emporstreben!

Emily T. Merrill.

(Von Schwester Merrill in deutscher Sprache geschrieben.)

Die Frauen im Buche Mormon.

Ein Sprichwort sagt, die Frauen seien die besten, von denen am wenigsten gesprochen werde. Ob dies immer richtig ist, bleibe dahingestellt, immerhin: ein Kern Wahrheit und Weisheit mag darin enthalten sein. Nach diesem Maßstab gemessen, müssen die Frauen des Buches Mormon musterhafte Vertreterinnen ihres Geschlechtes gewesen sein, denn es ist bemerkenswert, wie wenig in diesem Buche von Frauen gesprochen wird; nur ihrer fünf werden mit Namen erwähnt, Maria, Sariah, Abish, Sarah und Isabel; von einer sechsten, der Tochter Jareds, eines Königs der Jarediten, haben wir nähere Berichte, obwohl ihr Name nicht genannt wird.

Wie wir aber aus verschiedenen Bemerkungen des nephitischen Berichtes schließen können, erfreuten sich die Frauen unter den Nephiten großer Achtung und Freiheit, mehr vielleicht als bei irgendeinem andern bekannten Volke des Altertums. Diesen Geist der Achtung gegenüber den Frauen haben viele Indianerstämme noch heute.

Wir wissen auch, mit welch scharfen Worten Jakob und Alma (Jakob 2., Alma 39. Kapitel) die Sünde der Unkeuschheit geißelten, und wie Jakob seine Brüder auf die Heiligkeit des Ehebündnisses aufmerksam machte. Wir können wohl annehmen, daß auch andre Profeten des Herrn, die ja fast ohne Unterbrechung unter den Nephiten wirkten, in dieser Hinsicht dieselben Lehren verkündigten. Daher ist es wahrscheinlich, daß die Frauen und Mütter den ihnen zukommenden weitgehenden Einfluß ausübten, den sie heute in unsrer Kirche ausüben. In dieser Ansicht werden wir durch die Geschichte der zweitausend jungen Krieger Helamans bestärkt, deren Mut, Tapferkeit und Gottvertrauen sie zum allergrößten Teil den Lehren ihrer Mütter verdankten. (Alma 56:47—48). Denn sie sagten selbst, als sie über ihre wunderbare Errettung und deren Ursache gefragt wurden: „Wir zweifelten nicht daran, daß unsre Mütter es wußten."

Die Leiterin des Gemeinde-Frauenhilfsvereins.

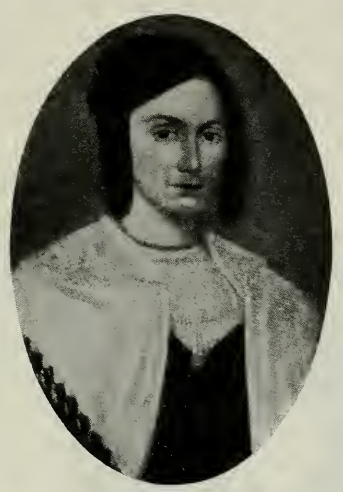
Von Annie Wells Cannon,
Mitglied des Hauptvorstandes des Frauenhilfsvereins.

Eine erfolgreiche Leiterin muß neben dem großen Opfer an Zeit und Arbeit gar mancherlei Gaben und Fähigkeiten besitzen. Sie muß vor allen Dingen führen und leiten können, und dann muß sie Glauben, Weisheit, Geduld, Aufrichtigkeit und vor allem Liebe haben, Liebe im weitesten Sinne des Wortes. Tugenden, die jede Frau schmücken, nicht allein zuhause, sondern woimmer sie sich aufhalten mag, es sei in gesellschaftlicher oder beamtlicher Eigenschaft. Der König Salomo sagte: „Ein tugendsam Weib ist viel edler denn die köstlichsten Perlen." (Sprüche 31 : 10.) Unter unsern FHV-Beamtinnen gibt es zahlreiche solche Frauen von unschätzbarem Wert. Wo bieten sich größere Schwierigkeiten als in unsrer Wohlfahrtspflege? Wo es sich darum handelt, die Bedürftigen zu versorgen, die Betrübten zu trösten, die gebrochenen Herzen zu verbinden und aufzurichten, die Kranken zu pflegen, den Verzweifelten Mut zuzusprechen, die Irregegangenen auf den rechten Weg zurückzubringen, beides durch sanftes Zureden und ernstes Ermahnen — wie kann dies alles am besten getan werden? Und dies sind nur einige wenige jener Fragen und Schwierigkeiten, die einer Gemeindeleiterin des Frauenhilfsvereins in den Weg treten und die überwunden werden wollen. Und daß sie ihre so schwere Mission erfolgreich erfüllt, bezeugen Tausende und aber Tausende solcher, die durch ihre Dienste gesegnet worden sind.

Die Frauenhilfsvereinsarbeit birgt, gleich allen andern guten Dingen, eine schöne Segnung in sich. Wenn eine Gemeindeleiterin zuzeiten auch nur die Bürde des Amtes zu fühlen glaubt, so wird sie doch gleichzeitig auch die wunderbare Hilfe anerkennen, welche die Arbeit ihr geleistet hat. Diese Arbeit ist eine Erziehung und Bildung im höchsten und weitesten Sinne des Wortes. Sie bringt nicht nur eine Ausbildung des Verstandes mit sich, nicht nur Entwicklung der Urteils- und Stärkung der Entschlußkraft, sondern auch jene feinere, reichere Erziehung und Bildung des Herzens, die alle guten Kräfte der Menschenseele stärkt und all ihre schönen Gaben und Tugenden entfaltet. Ich habe Frauen ohne sogenannte höhere Bildung als Gemeindeleiterinnen am Werke gesehen, Frauen aus den ärmern, handarbeitenden Klassen, und ich habe es erlebt, wie sie durch die Tätigkeit für den Frauenverein all diese Gaben entwickelt und eine wahre Verstandes- und Herzensbildung erworben haben und die tüchtigsten Präsidentinnen geworden sind, welche eine ausgezeichnete Arbeit leisteten. Die Frau mag das Amt hervorragend gestalten, gleichzeitig gestaltet aber auch das Amt die Frau hervorragend. Und während wir jenen großen Frauen, den Gemeindeleiterinnen unsrer Frauenhilfsvereine all das ihnen gebührende Lob und all die ihnen zukommende Liebe zollen, sei nicht vergessen, auch unserm Himmlischen Vater Lob und Dank darzubringen für die wunderbaren Gelegenheiten der Frauenhilfsvereinsarbeit!

Ehrung der Gemeinde-FHV-Leiterinnen.

Zum diesjährigen Gründungstag der Frauenhilfsvereine soll auf Wunsch der Generalpräsidentin, Schwester Louise Y. Robison, insbesondre der Frauen gedacht werden, die im FHV. die größte Arbeit geleistet und am meisten dazu beigetragen haben, seine Ideale zu verwirklichen und sein Werk auf die hohe Stufe zu bringen, die es heute einnimmt: der Leiterinnen der Vereine in den einzelnen Gemeinden. Diese sind es, die seit Gründung der Organisation die Hauptlast der Verantwortung und Arbeit getragen und denen besonders die letzten Jahre der Weltwirtschaftskrise eine doppelt schwere Bürde aufgeladen haben. Die Art und Weise, wie sie dieser vermehrten Verantwortung gerecht wurden, hat ihnen die Bewunderung und Dankbarkeit aller derer verschafft, die dieselbe Stellung und mit ihrem Wirken bekannt geworden sind.



Emma Smith.

Die erste Gemeinde-FHV-Leiterin war Emma Smith, die Gattin des Profeten Joseph Smith, deren Bild wir heute im ‚Stern' bringen können. Sie wurde bei der Gründung der Organisation am 17. März 1842 vom Profeten zur Präsidentin des Frauenhilfsvereins zu Nauvoo berufen. Als solche hatte sie die Tugenden des Gemeinwesens stärken. *** Verletzen Sie niemals den Charakter eines Menschen. Wenn Vereinsmitglieder sich nicht geziemend betragen, dann arbeiten Sie mit ihnen, behalten Sie aber alles in ihrem Busen verschlossen, und jeder Charakter sei Ihnen heilig.

Verantwortlichkeit, die heute unsre Leiterinnen des FHV in den Gemeinden haben. Der Profet gab bei dieser Gelegenheit folgende noch immer zeitgemäße Belehrungen und Ermahnungen:

„Die Schwestern sollen die Brüder zu guten Werken anspornen, nach den Bedürfnissen der Armen sehen, Hilfsbedürftige aufsuchen, ihnen beistehen und

Dies sind auch heute noch die Ziele und Ideale des Vereins. Er ist inzwischen zu einer weltweiten Organisation geworden mit nahezu 2000 Ortsvereinen, jeder unter der Leitung einer Präsidentin mit zwei Ratgeberinnen, die sich mit ihr in die Verantwortung teilen.

Die Hauptverantwortung einer FHV-Leiterin besteht darin, nach den Armen und Notleidenden zu sehen und dafür zu sorgen, daß ihnen geholfen werde. Von gleicher Wichtigkeit ist die Arbeit der Gemeindebesuchslehrerinnen, deren Leitung ebenfalls in den Händen der Präsidentin liegt.

Jede der beiden Ratgeberinnen sollte bestimmte Arbeitsgebiete zur persönlichen Ueberwachung und Leitung zugewiesen erhalten. Natürlich wäre es nicht weise, dafür „eiserne Regeln" aufzustellen, die

in allen Gemeinden befolgt werden müßten, z. B. zu verlangen, daß überall die erste Ratgeberin den Klassenunterricht, die zweite den Arbeitsabend oder die Unterhaltung zu überwachen habe. Die Gaben und Fähigkeiten sind verschieden, und jeder Schwester sollte die Arbeit übertragen werden, wofür sie sich am besten eignet. Damit soll nicht gesagt sein, daß die drei Führerinnen des Vereins unabhängig voneinander arbeiten sollen. Sie sollen vielmehr alle ihre Pläne gemeinsam besprechen, aber die Durchführung sollte d e r Schwester übertragen werden, in deren besonderes Tätigkeitsgebiet die Arbeit fällt.

Laßt uns an dieser Gründungsfeier der aufopfernden Tätigkeit unsrer Führerinnen in den Gemeinden besonders gedenken und unsrer Anerkennung sicht- und hörbaren Ausdruck verleihen! Ihrer unermüdlichen Arbeit ist es zum großen Teil zu verdanken, wenn unsre FHV ihre Aufgaben erfolgreich erfüllen. Sie halten den Verein zusammen, bilden sozusagen sein Herz und seine Seele. Ohne Murren bringen sie jahraus jahrein große Opfer an Zeit, Mühe und Arbeit. Keine Nacht ist so dunkel, kein Tag so stürmisch, kein Weg so lang, daß er sie von der Erfüllung ihrer Pflicht abhalten könnte. Ihnen gilt in der Tat das Heilandswort: „Eins aber ist not. Maria hat das gute Teil erwählet; das soll nicht von ihr genommen werden."

Oben: Szene aus der Aufführung „Vom Mädchen zur Frau", gegeben vom FHV Saarbrücken. — Unten: Bazar 1934 des Dresdner FHV.

Wichtiges von der letzten Generalkonferenz des Frauenhilfsvereins.

3. und 4. Oktober 1934.

Im Frühling und Herbst eines jeden Jahres hält der Frauenhilfsverein seine Hauptkonferenzen in der Salzseestadt ab, meist unmittelbar vor den Generalkonferenzen der Kirche. An diesen Höhepunkten im Leben des FHV kommen jeweils gegen tausend Beamtinnen aus allen Pfählen und vielen Missionen Nordamerikas zusammen, um Anweisungen und Belehrungen für die Tätigkeit auf den so zahlreichen Arbeitsfeldern des FHV entgegenzunehmen; die Generalpräsidentschaft erstattet Bericht über die im vergangenen Halbjahr geleistete Arbeit und den Zustand des Werkes und gibt neue Pläne und Absichten zu dessen Förderung bekannt. Gewöhnlich sind auch die Erste Präsidentschaft der Kirche, der Rat der Zwölfe, sowie die Präsidierende Bischofschaft an diesen Konferenzen vertreten, um den Schwestern besondre Botschaften und wertvolle Belehrungen und Ratschläge zu erteilen. Die Versammlungen und Sitzungen des Hauptvorstandes und der Pfahlbeamtinnen finden in der Regel im Gebäude der Präsidierenden Bischofschaft statt, die allgemeinen, öffentlichen Versammlungen im Großen Tabernakel in der Salzseestadt. An diesen großen Hauptversammlungen im Tabernakel tragen auch die „Singenden Mütter" — ein Chor von dreihundert auserlesenen Frauenstimmen — ihre Lieder vor. Dieser Chor ist durch seine vollendeten Darbietungen in kurzer Zeit in ganz Amerika sehr berühmt geworden. Er veranstaltet regelmäßig Radiokonzerte und gilt als einer der besten — wenn nicht d e r beste — Frauenchöre in den Vereinigten Staaten.

An der letzten Generalkonferenz im Oktober 1934 wurden hauptsächlich Belehrungen über den Unterricht in den verschiedenen Klassen des Frauenhilfsvereins gegeben. Die Verantwortlichkeiten und Gelegenheiten der Klassen- und der Besuchslehrerinnen wurden von erfahrenen Fachleuten — Frauen und Männern — eingehend behandelt und gezeigt, wie dieser wichtige Teil der FHV.-Arbeit noch mehr verbessert werden könnte. Wir glauben im Sinne unsrer Leserinnen zu handeln, wenn wir nachstehend einiges davon auszugsweise wiedergeben, wobei nur zu bedauern ist, daß der beschränkte Raum im „Stern" nur die Veröffentlichung einiger Bruchstücke zuläßt.

Die Generalkonferenz wurde von der

Präsidentin Louise Y. Robison

geleitet. In ihrer Begrüßungsansprache drückte sie u. a. ihre Zuversicht aus, „daß wenn unser Himmlischer Vater unsre Gebete gnädig erhören will, werden Sie während dieser Konferenz jene Hilfe erhalten, die für die Klassenleiterinnen von größter Wichtigkeit zur geistigen Durchdringung unsres Bildungsprogrammes ist. Diese Klassenleiterinnen sind die Bannerträgerinnen des Bildungs- und Erziehungsprogrammes unsrer Organisation. Sie bringen vermittels des Stu-

diums der theologischen, literarischen und Gesundheitsaufgaben, sowie der Themen der Besuchlehrerinnen Freude und Erhebung in die Herzen der Frauen unsres Vereins. Wir hoffen, daß Sie in allen Sitzungen unsrer Konferenz wertvolle Belehrungen, Fingerzeige und Ratschläge erhalten werden. *** Mein Gebet ist, daß der Geist des Friedens unter uns herrschen und daß der Himmlische Vater unsre Herzen öffnen möge, auf daß wir die feinen Dinge, die wir während der Konferenz hören werden, erfassen und behalten und daß wir auch die Tatkraft haben werden, die hier empfangene Erkenntnis in unsern Heimen und Klassen in die Tat umzusetzen".

In einer spätern Versammlung erstattete Schwester Robison Bericht über ihre Europareise vom Sommer 1934, die sie ja, wie unsre Leserinnen wissen, auch in die Schweizerisch-Deutsche Mission geführt hat. Sie kam in erster Linie als eine der neun Delegierten der Amerikanischen Frauenverbände nach Europa, um als solche am Internationalen Frauenkongreß, der anfangs Juli in Paris stattfand, teilzunehmen. Dieser Auftrag war sowohl für sie persönlich wie für unsre Kirche eine hohe Ehre. Schwester Robison war besonders erfreut darüber, daß sie zum präsidierenden Mitglied des Ausschusses für „Gleiche sittliche Rechte und Pflichten für beide Geschlechter" gewählt wurde. Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage hat diese Forderung von jeher erhoben und wird immer dafür eintreten, daß beide Geschlechter unter derselben sittlichen Verpflichtung stehen.

Die Präsidentin kam dann auch auf ihren leider nur kurzen Besuch in schweizerischen und deutschen Gemeinden zu sprechen und berichtete mit hoher Anerkennung von der trefflichen Arbeit unsrer FHV-Beamtinnen und dem guten Zustand unsrer Organisationen.

Präsident David O. McKay
über die Verantwortlichkeit und die Gelegenheiten einer Klassenleiterin:

„Ich möchte von drei Gesichtspunkten aus an mein Thema herantreten. Der erste dieser Gesichtspunkte ist das Verantwortungsbewußtsein der Lehrerin; der zweite ist die Gelegenheit, die Sie haben, die Kinder durch die Mütter zu erreichen, und der dritte ist die Möglichkeit, die sich jedem einzelnen bietet, sowohl durch Lehre wie durch Beispiel zu lehren.

Die erfolgreiche Lehrerin ist die, welche die Geister unterscheiden kann, wenigstens in dem Grade, daß sie imstande ist, die geistige Verfassung und Fähigkeit der Mitglieder ihrer Klasse zu erkennen. Sie sollte in den Gesichtern lesen können, um die seelischen und geistigen Erwartungen und Bedürfnisse ihrer Schülerinnen zu befriedigen. Christus, der Große Lehrer, hatte diese Gabe in Vollkommenheit, wie wir aus Seinem Gespräch mit dem samaritischen Weibe am Brunnen zu Sichar sehen, einer Frau, in deren Seele Er zu lesen und zu der Er das rechte Wort zu sprechen verstand. Leider haben zu wenige Lehrerinnen auch nur einen bescheidenen Teil dieser Gabe, meist nicht einmal genug, um zu wissen, wie sie den Schülern ihrer Klasse näher kommen

und einen bleibenden Eindruck auf sie machen können. Zum Glück haben die meisten Mütter etwas von dieser Gabe der Geisterunterscheidung und deshalb brauche ich hier nur Ihre Aufmerksamkeit darauf zu lenken, wie notwendig es ist, die Mitglieder Ihrer Klassen zu studieren und richtig kennen zu lernen.

Lehren ist der edelste Beruf der Welt. Von der richtigen Erziehung der Jugend hängt die Dauer und Reinheit des Heimes, ja die Sicherheit der Nation ab. Die Eltern geben dem Kind eine Gelegenheit, zu leben; die Lehrer und Lehrerinnen befähigen das Kind, g u t zu leben. Jene Eltern, die ihren Kindern nicht nur das Leben geben, sondern sie auch lehren, gut zu leben, stellen die ideale Verbindung von Vater und Lehrer, Mutter und Lehrerin dar.

Mit diesem Gedanken an die elterliche Verantwortlichkeit, die leider nur zu oft vernachlässigt wird, treten wir an die erste große Verantwortlichkeit einer FHV-Lehrerin heran: es ist ihr großes Vorrecht, Mütter zu unterrichten, sie mit der Heiligkeit der Mutterschaft zu inspirieren und ihnen beizustehen in der alles überragenden Pflicht und Kunst, ihre Kinder richtig zu erziehen.

Ich betrachte es als ein mir zuteil gewordenes Vorrecht, heute in Ihre Gesichter schauen zu dürfen und mir den Einfluß vorzustellen, den Sie in Ihren Theologie-, Literatur- und Gesundheitsklassen auf diese Mütter ausüben. Nicht allein auf die Mütter, die aus sich herausgehen und rege am Klassenunterricht teilnehmen, sondern auch auf jene, die stille dasitzen, Ihnen vielleicht niemals ein ‚Danke schön' sagen und von denen Sie manchmal den entmutigenden Eindruck haben, als habe Ihre Arbeit keinen großen Erfolg. Und doch: wenn wir mit ihnen in ihre Heime zurückgehen und dort sehen könnten, wie sie ihre Mutterpflichten ein klein wenig besser erfüllen und ihre Kinder ein klein wenig besser erziehen, weil sie Ihren Unterricht genossen, vielleicht nur in dem einen Punkt: Weckung und Stärkung des Verantwortlichkeitsgefühls, dann würden wir uns für unsre Mühe reichlich belohnt fühlen.

Aber die Verantwortlichkeit einer Lehrerin hört nicht auf, wenn sie ihre Pflicht, die Wahrheit zu lehren, erfüllt hat. Im Garten der Menschenseele wachsen Dornen und Disteln ebenso leicht wie Blumen und nützliche Pflanzen. Und dreimal würdig der Verdammung ist jener Lehrer, der eine Blume der Wahrheit in der Seele eines Knaben zertritt und an ihrer Stelle das Unkraut des Irrtums pflanzt! Deshalb ist es so überaus wichtig, daß die Lehrerin weiß, was sie lehrt und daß sie sich unbedingt bewußt ist: was ich lehre, steht im Einklang mit Gott und der Wahrheit. Ich will diesen Gedanken hier nicht weiter ausführen, sondern ihn nur andeuten und Sie bitten, zuhause auf Ihre Knie zu gehen, und Gott zu bitten, Ihnen die Macht zu geben, die Wahrheit zu sprechen.

Es ist Ihre Gelegenheit, wenigstens zu versuchen, daß jedes Kind sich unsre folgenden Sittengesetze zur Richtschnur fürs ganze Leben nimmt:

Ich glaube daran, daß Selbstbeherrschung eine Quelle geistiger, seelischer und körperlicher Kraft ist, die mir hilft, meinen Mitmenschen, meinem Vaterlande und der Welt die bestmöglichen Dienste zu leisten; —

daß geistige und körperliche Gesundheit nicht nur mein eigenes Glück fördert, sondern auch die Gesundheit andrer schützt und mich zu Arbeit und Dienst fähig macht; —

daß Freundlichkeit Glück verbreitet durch zuvorkommende, großherzige Behandlung aller menschlichen Wesen und menschliche Behandlung aller andrer lebenden Wesen; —

daß ich unter allen Umständen meine Pflicht tun muß, um zu vermeiden, daß ich der Welt eine Last werde, indem ich versäume, meinen Teil der Arbeit zu tun oder meine eigenen Rechte oder diejenigen andrer Menschen zu verteidigen wenn ich dazu berufen werde; —

daß Zuverlässigkeit die Grundlage des Glückes im menschlichen Zusammenleben darstellt, und daß ich mich deshalb zu einem zuverlässigen Menschen, einem vertrauenswürdigen Bürger, ehrlich in Gedanken, Worten und Taten, machen muß, dem andre volles Vertrauen entgegenbringen dürfen."

* * *

„Und so können wir all dies zusammenfassen in die Worte: Ihnen ist die wunderbare Gelegenheit geboten, Mütter zu lehren, und durch diese Mütter ihre Kinder; sie zu lehren, daß sie eine Verantwortung gegenüber ihrem Heim, ihrem Vaterlande, ihrer Kirche und ihrem Gott tragen. Sie leben nicht für sich, sondern sie leben für andre.

Ich lasse meine Segnungen bei diesen Lehrerinnen der Mütter zurück, und bitte Gott, ihren Einfluß durch diese Mütter auf die Knaben und Mädchen Zions wirken zu lassen, auf daß der Glaube in ihren Herzen Wurzel fassen kann und sie treu und tapfer bleiben in den ewigen Grundsätzen und Wahrheiten des Evangeliums. Im Namen Jesu Christi, Amen."

Prof. Dr. Frederick J. Pack,
seit mehr als 25 Jahren Lehrer an der Staats-Universität Utah,
über die theologischen Aufgaben:

„Jeder Lehrer, jede Lehrerin des Evangeliums sollte ein persönliches Zeugnis von der Wahrheit des ‚Mormonismus' haben. Aber nicht alles, was unter der Maske des ‚Mormonismus' gelehrt wird, ist wahr. Meine eigene Mutter — und ich spreche von ihr nur mit der höchsten Achtung — war in der Kirche von England aufgewachsen und erst später zum Evangelium bekehrt worden. Ich bin vollkommen davon überzeugt, daß sie mich viele Lehren der Episkopalkirche gelehrt hat im guten Glauben, sie seien ‚Mormonismus', und bis auf den heutigen Tag ist es mir nicht ganz gelungen, einige dieser irrtümlichen Ideen wieder ganz loszuwerden.

Wir betrachten manchmal zu vieles als selbstverständlich und lehren es deshalb mit einer gewissen Nachlässigkeit oder Unbesorgtheit, als

wäre es wahr. Es gibt vieles im ‚Mormonismus', von dem wir wissen, daß es wahr ist; es gibt aber auch viele persönliche Auslegungen und Ansichten, die nicht wahr sind und die infolgedessen bei unsern jungen Leuten Verwirrung anrichten. *** Belasten Sie deshalb das Evangelium nicht mit allerlei privaten Ansichten und Auslegungen, denn wenn wir einmal eine Lehre als Wahrheit gelehrt bekommen und sie als solche angenommen haben, machen wir sie zu einem Bestandteil unsrer Religion, und wenn wir dann später entdecken, daß sie doch nicht wahr ist, besteht die Gefahr, daß wir auch unsre Religion für unwahr betrachten. Auf diese Weise sind manche unsrer jungen Männer und jungen Frauen in Gewissenskonflikte gekommen, ja einige haben sogar der Kirche den Rücken gekehrt und alles nur wegen irrtümlichen Ansichten und Meinungen, die sie für ‚Mormonismus' hielten. Ich flehe Sie deshalb an, liebe Lehrerinnen: lehren Sie die Wahrheiten des Evangeliums und nichts andres und lassen Sie alle persönlichen Ansichten und Auslegungen beiseite. Das Evangelium ist wahr und kann von allen Seiten aufs gründlichste geprüft werden und wird immer standhalten.

„An Ihrer Stelle würde ich niemals die Lehren des Buches Mormon oder der Lehre und Bündnisse in Zweifel ziehen, denn sie sind wahr. Sie kommen vom Herrn; in ihnen liegt unsre Sicherheit und Führung. Aus diesem Grunde sind die Lehrer und Lehrerinnen der Heiligen der Letzten Tage allen andern Lehrern der Welt überlegen. Sie lehren einfache, klare, unmittelbar von Gott kommende Wahrheiten.

Eine der schönsten Stellen im Buche der Lehre und Bündnisse ist meines Erachtens jene, die Präsident Grant so häufig anführt, und worin gesagt wird, daß jede Segnung vom Gehorsam abhängt. Lehrerinnen: Versäumen Sie nicht, dies ihren Schülerinnen immer wieder vor Augen zu halten! Sie kennen ja den weitverbreiteten Irrglauben, Gott verteile Seine Segnungen ganz willkürlich, nach Seiner ‚unergründlichen Gnadenwahl', ganz ohne Rücksicht auf Verdienst. Eine der unerschütterlichen Grundlagen unsrer Religion, und zudem auch die Stärke unsres Volkes, ist unsre Lehre, daß wir gehorsam sein müssen, wenn wir eine Segnung erlangen wollen.

Leider denken unsre jungen, kräftigen und begabten Frauen heute zu oft, nur die alten sollten dem Frauenhilfsverein angehören. Das ist ein Fehler. Wir wünschen, daß junge, verständige Frauen, die Glauben haben und Mut und Reinheit besitzen, sich dem Frauenhilfsverein anschließen. Wir wünschen, daß sie diese Arbeit mit Kraft, Weisheit und Einigkeit erfassen, um Zion aufzubauen und die Frauen in ihrer Pflicht zu unterweisen — in häuslicher, öffentlicher und jeder andern Pflicht, die ihnen obliegen mag.

Präsident Joseph F. Smith.

Das Beispiel und seine Wirkung.

Von einer Gemeindeleiterin des Frauenhilfsvereins.

Wenn am Morgen die Strahlen der Sonne die Erde berühren, tragen sie die Kraft in sich, alle Kreatur zu beleben; sie wieder fähig zu machen, sich ihres Daseins zu erfreuen, die in ihnen wohnende Kraft in die Tat umzusetzen. Denn ein jedes Geschöpf, mag es auch noch so klein sein, hat doch den Drang in sich, seinen Erschaffungszweck zu erfüllen.

Wie ist dieses so wunderbar schön für unser Leben, was nur das eine große Wunder der Schöpfung, die Sonne, der Menschheit und der Natur bringt!

Doch unbeschreiblich Größeres, Schöneres, Erhabeneres brachte der Heiland, als Sein Geist diese Erde erfüllte, das Licht der Welt, den Weg zu neuem Leben brachte, zu vollkommener Freude. Seine Botschaft war eindringlich an die Menschenherzen gerichtet: folget mir nach, werdet gut und edel, liebet einander in Wort und Tat, denn welcher Baum nicht gute Früchte trägt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Er zeigte uns auch die Ausübung der Liebe im Gleichnis des barmherzigen Samariters und in der Beantwortung der Frage des Petrus, wie oft wir vergeben müßten. Auch wollte der Heiland, daß die Menschenkinder mithelfen sollten an dem großen Missionswerk, hier auf dieser Erde Seelen zu ihm zu bringen. Er sagte: „Die Ernte ist groß, aber der Schnitter sind wenig!“ Und so kamen viele, die durch Seine Lehre und Beispiel gut und edel und voll Liebe waren, taten Gutes jedermann, trockneten Tränen, heilten Wunden.

So auch Tabea, eine jüdische Frau, angetan und ausgerüstet mit dem, was der Profet Micha 6, 8. dem Volk Gottes ans Herz legte: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten, Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ Wenig berichtet die Heilige Schrift von ihrem Wirken, aber das wenige ist so ergreifend, daß es selbst von seiner Größe Zeugnis gibt. Da ich es hier nicht wörtlich wiedergeben kann, möchte ich die Schwestern bitten, es doch ja in Apostelgeschichte 9 : 36—41 nachzulesen.

Tabea sowie viele andre edle, gute, treue Frauen haben ihre große und heilige Mission auf dieser Erde erkannt, gelebt und erfüllt.

Mögen wir alle, die wir zum Bundesvolk gezählt werden, durch das Licht und die Kraft, die in die Welt kamen, Helferinnen sein!

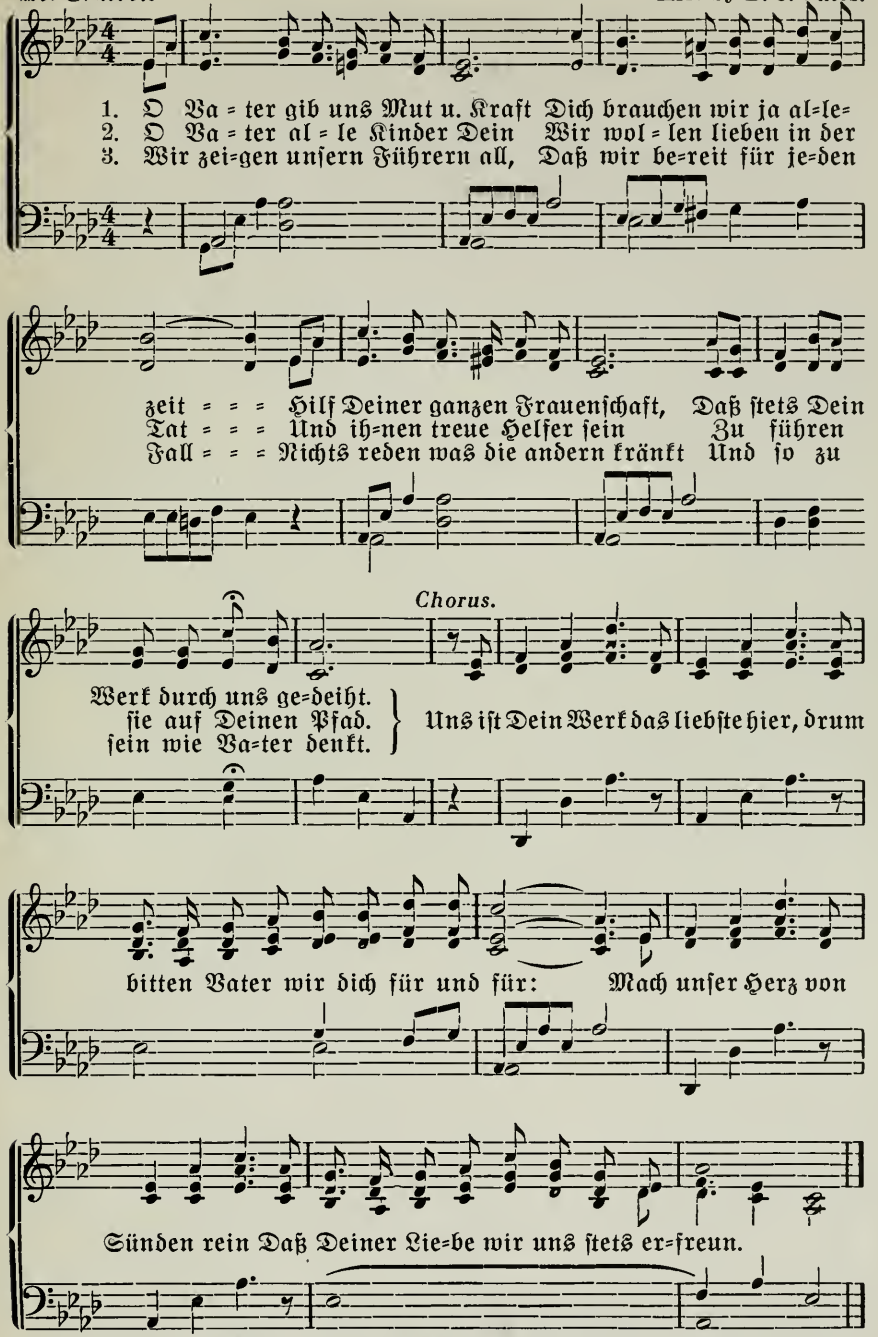
Du weintest einst, als du die Welt begrüßt,
doch aller Lächeln grüßte dein Erscheinen.
Gott gebe, daß, wenn du die Augen schließt,
dein Antlitz lächle, während alle weinen.

Schwester Mina Seyffarth.

(Schwester Seyffarth leitet seit 14 Jahren den Frauenhilfsverein der Basler Gemeinde, einen der größten und besten in der Schweizerisch-Deutschen Mission; gleichzeitig ist sie erste Ratgeberin von Schwester Laura W. Salzner in der Missionsleitung des FHV. D. Schr.)

Vater, gib uns Mut und Kraft!

M. E. Abel. Arr. by B. C. Gates.



(„We Love Our Work." Relief Society Song Book. No. 138.)

Der Frauenhilfsverein.

Die Bestimmung der Frau: Mit dem Manne vereint ewig Fortschritt zu machen, die göttlichen Kräfte und Freuden zu erreichen, die das Evangelium Jesu Christi verheißt.

Die Pflicht der Frau: Jede ihrer Gaben in körperlicher, geistiger und religiöser Hinsicht zu entwickeln und zu vervollkommnen durch Gehorsam zu den Gesetzen des Erlösungsplanes, damit sie ewig den Pfad zur Vervollkommenheit beschreiten kann.

Das Vorrecht der Frau: Die Mutter des Menschengeschlechts zu sein; die künftigen Generationen zu erziehen; durch weisen Rat und unerschütterliche Achtung vor Reinheit und Wahrheit die Geschicke der Erde zu leiten, und die leidende Menschheit zu trösten und zu belehren.

Die Gelegenheit der Frau: In wirksamer und intelligenter Weise an den Tätigkeiten teilzunehmen, die für die Entwicklung der Frau in der Kirche oder sonstwo vorgesehen sind, besonders in dem von einem Profeten gegründeten Frauenhilfsverein.

Die Rechte der Frau: Ihren freien Willen ohne jede Einmischung einer andern Macht anzuwenden, und gleich jedem andern menschlichen Wesen an den Gaben der Erde und des Himmels teilzuhaben, dabei immer den Unterschied in der göttlich verordneten Pflicht zwischen ihr und dem Manne wahrend.

Der Frauenhilfsverein ist ein Mittel, durch welches die Frau unter Selbstanstrengung alle diese Dinge ausführen kann. Er zielt darauf ab, der Frau die vollste Entwicklung ihrer vom Himmel herrührenden Kräfte zu sichern und sich andrerseits auch wieder ihrer Dienstbereitschaft zu vergewissern, die er lediglich von ihrem Geist der Liebe, von ihrem zarten Mitgefühl und sanften Händen bekommen kann.

Das Hervorragende, das beständige persönliche Wachstum und die Schönheit der willigen, intelligenten Dienstfertigkeit, dies ist die Grundlage für den Arbeitsplan des Frauenhilfsvereins. — Möge der Herr unsre Schwestern im Frauenhilfsverein segnen!

Apostel John A. Widtsoe.

Der Stern erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis für Deutschland, Ungarn, Tschechoslowakei, Polen RM. 4.—, Oesterreich S. 8.—, Schweiz u. übrige Länder Fr. 5.— jährlich. Alle Zahlungen für den „Stern" sind auf das Postscheckkonto Karlsruhe 70467 „Deutscher Missionsverlag der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage" zu leisten. (Für die Schweiz Basel V 3896.)

Herausgegeben von der Schweizerisch-Deutschen Mission und der Deutsch-Oesterreichischen Mission. Präsident der Schweizerisch-Deutschen Mission: Francis Salzner, Basel, Leimenstraße 49. Präsident der Deutsch-Oesterreichischen Mission: Roy A. Welker, Berlin NW 87, Händelstraße 3.